

Haben die sogen. protestantischen Regierungen kein Interesse an der Wiederherstellung des Kirchenstaates?

So oft die Katholikensammlungen alljährlich ihren Protest gegen die feige Gewaltthat der italienischen Regierung im Jahre 1870 erneuern, und die Wiederherstellung der territorialen Unabhängigkeit des Papstes fordern, geht allemal ein nervöses Zucken durch einen großen Theil der altkatholischen Presse. Man fühlt in diesen Kreisen alsdann von Neuem das Stechen einer alten Wunde, und je allgemeiner sich von Jahr zu Jahr die Erkenntniß verbreitet, daß die Annexion des Kirchenstaates nicht nur ein internationales Verbrechen, sondern sogar mehr wie ein Verbrechen, eine politische und social-politische Dummheit war, um so schmerzlicher wirkt bei vielen Leuten die Erinnerung an den Jubel, mit dem sie seiner Zeit den Fall Rom's begrüßt haben. Alle die weitgehenden Hoffnungen, die man auf diesen Raubzug Italiens gesetzt hatte, derettwegen man selbst auf conservativer Seite sich nicht scheute, zum Sturze des ältesten und legitimsten aller Throne Europa's Beifall zu klatschen, sind schmählich in die Brüche gegangen. Man erkennt immer klarer, daß die Kraft der katholischen Kirche nicht — wie man sich thörichter Weise einbildete — auf dem Besitz des Kirchenstaates beruht; daß dem Papste und der Kirche also auch durch die Wegnahme des Kirchenstaates nicht beizukommen ist; daß nicht einmal das Ansehen und die Würde unseres hl. Vaters von dem Besitz oder Verlust dieses Territoriums abhängt. Selbst einigen deutschen „Gelehrten“ dämmert die Erkenntniß, daß die Souveränität des Papstes nicht wie bei den weltlichen Herrschern durch den Besitz eines Landes bedingt ist, sondern daß seine kirchliche Stellung, die Unabhängigkeit seines Regimentes in der katholischen Welt, ohne Weiteres die eigentliche Quelle seiner unerschütterlichen, unantastbaren Souveränität bildet. Das will gewiß viel heißen bei Leuten, die erst ganze Berge

falscher Theorien versehen und ganze Abgründe von Unkenntniß in katholischen Dingen ausfüllen mußten, um soweit zu gelangen.

Es hat daher denn auch lange gedauert, bis den Herrn dieses Licht aufgegangen ist. Aber dieser unzweifelhafte, wenn auch langsame Fortschritt in der Erkenntniß der Wahrheit ermuntert uns, heute den Versuch zu wagen, sie mit liebender Hand noch einen Schritt weiter zu führen.

Seitdem die Hoffnung geschwunden ist, dem Papstthum durch den Raub des Kirchenstaates — wie man erwartet hatte — einen „gehörigen Puff“ versehen zu können, seitdem lassen die Herren ja schon bedeutend vernünftiger mit sich reden.

Wie wäre es also, wenn wir unseren Gegnern beweisen würden, daß die sogen. protestantischen Staaten oder Regierungen ein großes Interesse an der Wiederherstellung des Kirchenstaates haben, ja sogar, daß die protestantischen Regierungen daran noch in höherem Grade interessiert sind, als die katholischen? Das will vielleicht Manchem schier unglaublich erscheinen und doch ist es die reine Wahrheit und nicht schwer zu beweisen.

Daß der Papst und die Katholiken den Kirchenstaat aus Herrschsucht und Eitelkeit fordern, war lange Zeit protestantisches Dogma. Heute ist diese Fabel nicht einmal mehr als Ammenmärchen zu brauchen. Alle Welt weiß, daß der tiefste, innere Grund, weshalb Papst und Kirche auf der Forderung territorialer Unabhängigkeit bestehen, darauf beruht, daß die Katholiken aller Länder das Recht und die Pflicht haben, zu verlangen, daß derjenige, der der oberste Lehrer ihres Glaubens und der oberstehirt ihrer Seelen ist, nicht der Unterthan irgend welcher politischen Macht sei. Die Macht, die der Papst kraft unserer Religion über unsere Gewissen und über die wich-